

Erfahrungsbericht Auslandssemester USA 2017

Mein Name ist Elias Degener, ich studiere Wirtschaftswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover und ich durfte im Wintersemester 2017/18 am Concordia College in Moorhead, Minnesota studieren.

Lage:

Das College liegt in der Kleinstadt Moorhead, welche ungefähr 30.000 Einwohner zählt. Dies mag vielleicht auf dem ersten Blick recht klein und überschaubar erscheinen, allerdings schließt sich an Moorhead direkt Fargo an, welches mit mehr als 200.000 Einwohnern die größte Stadt des Nachbarstaates North Dakota ist. Minnesota und North Dakota liegen beide jeweils im sogenannten Mittleren Westen der USA und grenzen beide an Kanada. Die Winter können hier also recht kalt und schneereich werden. Da mein Semester allerdings kurz vor Weihnachten zu Ende war, habe ich von den richtig starken Blizzards selbst wenig mitbekommen und konnte mir die Ausmaße dieser im warmen Deutschland in den Instagram-Stories meiner Kommilitonen ansehen :).

College:

Das College selbst ist privat und christlich ausgerichtet, was auch im Alltag spürbar wird. So werden an den meistens Tagen Gottesdienste angeboten ,die allerdings nicht verpflichtend sind. Im Vergleich zu den großen staatlichen Universitäten in der Umgegend, wie der Minnesota State und der North Dakota State University, hat Concordia deutlich weniger Studenten (ca. 3000). Diese sind allerdings durch die Mitarbeiter des Colleges bestens umsorgt. So gibt es ein eigenes Medical Center, ein Post Office, eine Mensa (von den Studenten liebevoll DS, für Dining Service, genannt, und eine eigene Security. Das College selbst hat viele Grünflächen und die Eichhörnchen sind wirklich überall :).

Leben&Wohnen:

Zu Beginn des Semesters kann man sich einen passenden Meal Plan auswählen, welcher eine gewisse Anzahl an Meals enthält, die in DS eingelöst werden können. Empfehlenswert ist es nicht den Unlimited-Plan zu nehmen, da auch bei Plans mit geringerer Anzahl an Gerichten am Ende des Semesters das ein oder andere Meal übrig bleibt, und das Geld hierfür nicht zurückerstattet wird. Neben DS kann auch noch in der „Maize“ (Fastfood) oder natürlich Off-Campus in einem der unzähligen amerikanischen Fast-Food-Ketten gegessen werden.

Als Austauschstudent lebt man ganz klassisch amerikanisch in einem der Dorms. Sein Zimmer teilt man sich in der Regel mit einem amerikanischen Mitstudenten. Natürlich muss man sich erstmal daran gewöhnen, ein ohnehin schon winziges Zimmer sich noch zu teilen und auf Privatsphäre weitestgehend zu verzichten. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase hatte ich mich aber an die Situation gewöhnt und mein Mitbewohner ist zu einem meiner besten Freunde während des Semesters geworden. Damit es zwischenmenschlich mit dem Mitbewohner so gut wie möglich passt, muss man vor seinem Auslandssemester einen Online-Fragebogen beantworten, woraufhin man dann von Concordia „gematcht“ wird.

Die Duschen und Toiletten muss man sich, vergleichbar mit einer Jugendherberge, mit den anderen Bewohnern der Etage teilen. Natürlich sind die einzelnen Floors nach

Geschlechtern getrennt, und es gilt die gleiche Devise wie bei den Zimmern: Nach kurzer Gewöhnungsphase kann man gut damit umgehen.

Für die Tatsache, dass auf meinem Floor überwiegend feierwütige Ersties gewohnt haben, waren die Waschräume echt sauber.

Lernen:

In puncto Studium sind die Unterschiede zwischen einer deutschen und amerikanischen Universität vermutlich am gravierendsten. Die Kurse hatten nie mehr als 20 Teilnehmer. Auch auf mündliche Mitarbeit wurde Wert gelegt. Man fühlte sich also wieder ein bisschen wie in der Schule. Hausaufgaben und regelmäßige Examen über das Semester verteilt gab es auch. Man hatte also mit Hausaufgaben und Klausurvorbereitung genug zu tun, sodass man, trotz oft nur 2 Vorlesungen pro Tag, immer gut beschäftigt war. Die Klausur am Ende des Semesters deckte so oftmals nur den Stoff der letzten zwei Vorlesungswochen ab, wodurch hier nicht mehr so viel gelernt werden musste. Die Endnote ergab sich dann als Mittel aus Klausurergebnissen, mündlicher Beteiligung und Bewertung der Hausaufgaben.

Freizeit:

Wenn man neben seinen Hausaufgaben und Klausurvorbereitungen noch Zeit hat, kann man sich in der Woche in einer der unzähligen Studentenorganisationen einbringen. Diese gibt es zu ganz unterschiedlichen Themengebieten, die von sämtlichen Sportarten, über politischen Organisationen, bis zu wohltätigen Zwecken reichen. Ein Engagement ist hier gerne gesehen und eigentlich ist auch für jeden etwas dabei. Dreh- und Angelpunkt des sozialen Lebens auf dem Campus sind aber die Sportveranstaltungen, mit American Football als Zugpferd. Zu den Heimspielen der Concordia Cobbers war das Jake Christiansen Stadium oft komplett gefüllt und die Stimmung großartig. Krönung fand das ganze zum Homecoming Weekend, wo das Footballspiel durch eine Parade durch Moorhead und einer Halbzeitshow abgerundet wurde.

In Fargo gibt es zum abendlichen Ausgehen einige recht gute Adressen, die von Donnerstag bis Samstag auch fest in studentischer Hand sind. Allerdings nehmen die Türsteher und Security das Drinking Age von 21 sehr ernst. Wer „underaged“ ist, bekommt keinen Einlass. Auch auf privaten Partys sollte man aufpassen. Hier habe ich es nicht nur einmal erlebt, dass plötzlich die Polizei vor der Tür steht und sich von sämtlichen Anwesenden die Ausweise zeigen lässt ;).